

## «Regionale Unterschiede – was nun?»

### Moderierte Gesprächsrunde mit Vertretern/-innen der Bevölkerung

#### Hintergrund

Der Schweizer Versorgungsatlas ist eine digitale Landkarte. Sie zeigt die Unterschiede in der Nutzung von Gesundheitsleistungen in verschiedenen Regionen der Schweiz auf. Der Atlas weist darauf hin, wie oft und wo bestimmte medizinische Leistungen in Anspruch genommen werden. Dies kann zum Beispiel bedeuten, dass in einer Region mehr Menschen Beruhigungs- und Schlafmittel oder eine Röntgenuntersuchung erhalten als in anderen Regionen.

Informationen zu den genutzten medizinischen Leistungen werden im Versorgungsatlas zusammengetragen und übersichtlich dargestellt. Damit können Forschende, Gesundheitsfachleute, Politiker/-innen, aber auch die breite Bevölkerung Eindrücke über regionale Versorgungsunterschiede gewinnen. Unterschiede können beispielsweise auf Engpässe der Versorgung oder ein Zuviel an medizinischen Leistungen hinweisen. Es gilt jedoch anzumerken, dass der Versorgungsatlas die Ursachen, die zu den Unterschieden führen, nicht aufzeigt.



[Webseite Versorgungsatlas](#)

#### Beispiel: Regionale Versorgungsunterschiede bei Beruhigungs- und Schlafmitteln

Je dunkler der Kanton eingefärbt ist, desto mehr Beruhigungs- und Schlafmittel werden abgegeben. Ergebnis: Im Tessin und in der Westschweiz werden deutlich häufiger Beruhigungs- und Schlafmittel abgegeben als in der Deutschschweiz.

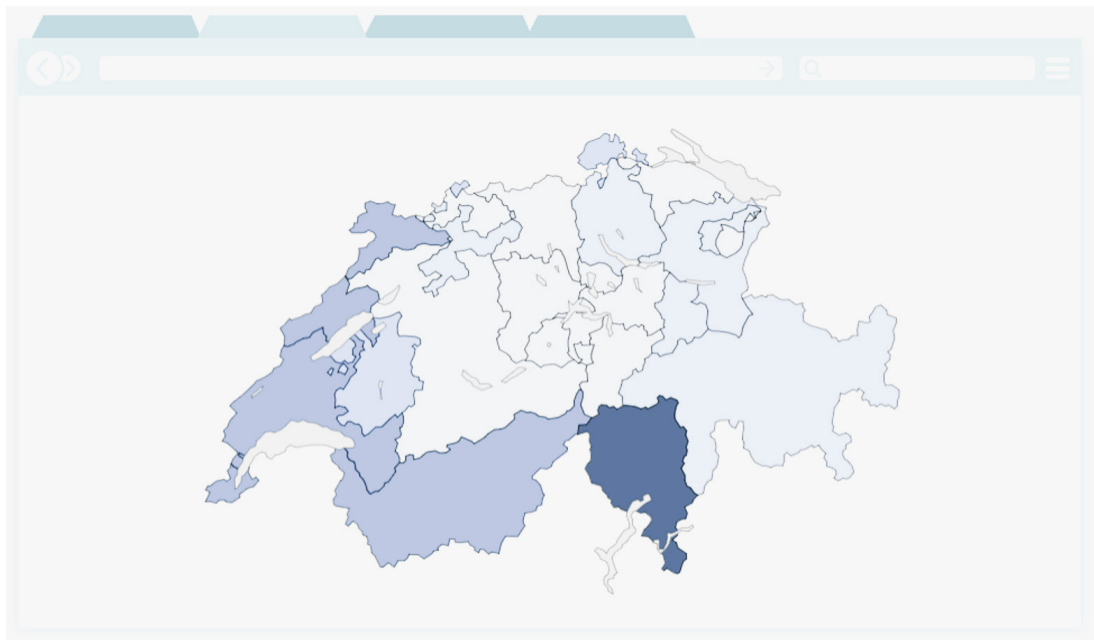


[Ergebnisse auf der Webseite des Versorgungsatlas](#)

---

#### Darstellung regionale Versorgungsunterschiede bei Beruhigungs- und Schlafmitteln

---



Quelle: Kartendarstellung [versorgungsatlas.ch](http://versorgungsatlas.ch).

## Herausforderung

Mittels Experteninterviews und Literaturanalyse haben wir nach Erklärungen für die Versorgungsunterschiede gesucht. Es zeigt sich, dass die grossen Unterschiede wohl ein Resultat der grossen Wahlfreiheit sind, welche Leistungserbringer und Bevölkerung in unserem Gesundheitssystem geniessen. Kulturelle Unterschiede, unterschiedliche Expertisen und Präferenzen unter den Ärzten/-innen wie auch in der Bevölkerung haben einen Einfluss auf die Versorgung. Allerdings zeigt sich auch, dass regionale Versorgungsunterschiede bisher kaum erforscht und diskutiert werden. Es ist unklar, ob regionale Unterschiede in der Gesundheitsversorgung als Herausforderung von der Bevölkerung wahrgenommen werden. Dieser Frage möchten wir nachgehen und die Bedürfnisse der Bevölkerung an den Versorgungsatlas kennenlernen.

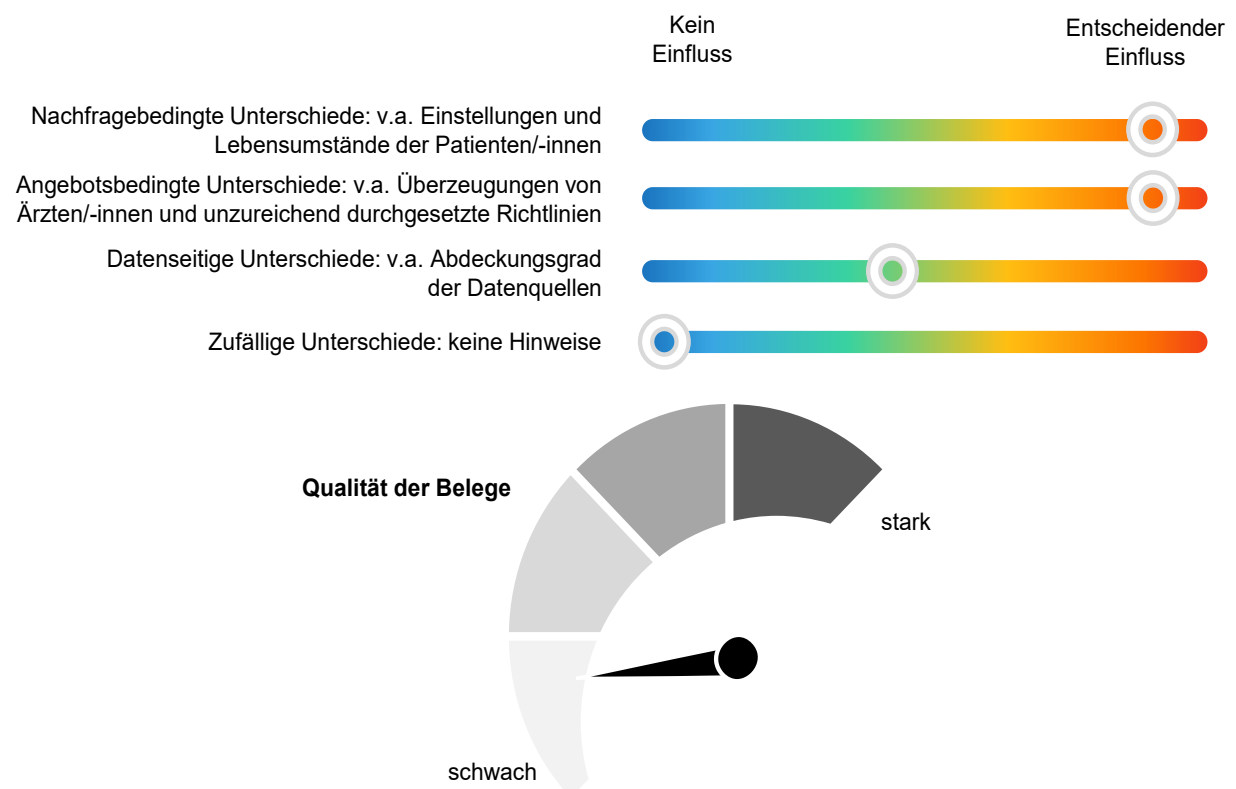


Regionale Unterschiede im schweizerischen Versorgungsatlas – was nun? Eine Interpretationshilfe für ausgewählte Indikatoren, *Berichtsentwurf, nicht veröffentlicht*.

### Beispiel: Ursachen der regionalen Versorgungsunterschiede bei Beruhigungs- und Schlafmitteln

Die Untersuchung der regionalen Unterschiede bei der Abgabe von Beruhigungs- und Schlafmitteln hat ergeben, dass dafür vor allem kulturelle Unterschiede verantwortlich sind. Dies gilt für die Nachfrage (die Bevölkerung fragt vermehrt nach den Medikamenten) und das Angebot (die Ärzte geben die Medikamente häufiger ab). Laut Experten/-innen ist es im Tessin und in der Westschweiz «normal», bei Belastungssituationen Beruhigungs- und Schlafmittel zu erhalten. Dies sei der Fall, obwohl bei einer längeren Einnahme ein grosses Risiko für unerwünschte Wirkungen und eine Abhängigkeit bestehen. Daneben gibt es Hinweise auf datenseitige Unterschiede, da in der Deutschschweiz Patienten/-innen vermehrt stationär behandelt werden und somit in der Auswertung der Abgaben nicht erscheinen. Hinweise auf zufällige Ergebnisse gibt es keine.

#### Ursachen der regionalen Versorgungsunterschiede bei Beruhigungs- und Schlafmitteln



Hinweis: Die Ergebnisse beruhen auf Einschätzungen von Experten/-innen und es gibt nur wenige wissenschaftliche Studien zu diesem Thema. Daher beurteilen wir die Qualität der Belege als eher schwach.

## Ziele und Ablauf der Gesprächsrunde

Die Teilnehmenden sollen folgende Fragen diskutieren:

1. Welche **Bedeutung** haben regionale Versorgungsunterschiede für Sie?
2. Was sind Ihre **Erwartungen** an die Politik und die Ärzteschaft in diesem Zusammenhang? Soll etwas gegen grosse regionale Versorgungsunterschiede unternommen werden?

Die Gesprächsrunde startet mit einer kurzen Zusammenfassung der Ausgangslage. Anschliessend diskutieren wir Ihre Einschätzungen zur Bedeutung der Versorgungsunterschiede und Ihre Erwartungen an Fachpersonen, Behörden und Politiker/-innen. Der Fokus der Diskussion soll nicht auf die Ergebnisse einzelner Themen (wie Beruhigungsmittel) gelegt werden, sondern auf die generelle Bedeutung von regionalen Unterschieden.

Die Runde dauert zwei Stunden. Die Ergebnisse werden so zusammengefasst, dass nicht auf individuelle Beiträge der Teilnehmenden geschlossen werden kann.

## Vorbereitung

Wir möchten Sie bitten, als Vorbereitung das Faktenblatt zu lesen und sich ein paar Gedanken zu machen zur Bedeutung von regionalen Versorgungsunterschieden und den Erwartungen an die Politik und die Ärzteschaft.

## Ausblick

Wir führen Gesprächsrunden mit drei relevanten Gruppen durch – mit der Bevölkerung, der Ärzteschaft und mit Vertretern/-innen der kantonalen Gesundheitsämter.

Anschliessend werden wir in einer gemeinsamen Veranstaltung die Ergebnisse aus den Gesprächsrunden zusammentragen. Ein Perspektivenwechsel soll erlauben, dass die Teilnehmenden partizipativ Ansatzpunkte für Massnahmen erarbeiten.

Sie sind herzlich eingeladen, an der Veranstaltung teilzunehmen. Die Veranstaltung wird im September 2025 in Bern stattfinden:

**Termin:** 11. September 2025, 14.00–17.00 Uhr

**Ort:** Kleine Bühne, PROGR, Waisenhausplatz 30, 3011 Bern (5 Gehminuten vom Bahnhof Bern entfernt)

**Sprachen:** Deutsch, Französisch und Italienisch

Bitte melden Sie sich über folgenden Link oder QR-Code an:

<https://forms.office.com/e/B3uX1LWwcq>



## Finanzierung und Projektleitung

Die vorliegende Arbeit wird durch die Eidgenössische Qualitätskommission finanziert und durch Interface Politikstudien Forschung Beratung Luzern und Lausanne durchgeführt. Projektleiter und Ansprechperson für Fragen ist Dr. med. Dr. phil. Stefan Essig, [essig@interface-pol.ch](mailto:essig@interface-pol.ch).

## INTERFACE

